

# Oft übersehene Vielfalt

## Heterodoxe Gruppen im Islam

*Seit seiner Frühzeit ist der Islam eine aus verschiedenen Strömungen und Richtungen bestehende Gemeinschaft. Neben den großen Gruppen der Sunniten und Schiiten gibt es heute in der islamischen Welt eine ganze Reihe von Sondergruppen, die sich mehr oder weniger weit vom „orthodoxen“ Islam entfernt haben. Über sie weiß man hierzu-lande meist nur wenig. Der Berliner Islamwissenschaftler Peter Heine stellt im folgenden Beitrag Ibaditen, Ismailiten und Aleviten, Drusen, Jezidi und Bahai vor.*

Aus der europäischen Perspektive erscheint die islamische Welt als ein sehr monolithischer Block, der sich durch die ständig wachsende Bedeutung fundamentalistischer und radikaler Bewegungen auszeichnet. Die Tatsache, daß es Sunniten und Schiiten gibt, zwischen denen theologische, rituelle und vielfältige ethnische und soziale Unterschiede bestehen, wird dabei häufig durch den Eindruck einer gemeinsamen Abwehr gegenüber westlichen Vorstellungen und Normen übersehen. Die Auseinandersetzungen vor einigen Monaten um die religiöse Minderheit der Aleviten in der Türkei haben jedoch auch einer weiteren Öffentlichkeit deutlich gemacht, daß es innerhalb des Islams und an seinen Rändern eine Vielzahl von Gruppen gibt, die sich selbst als Muslime verstehen, von der großen islamischen Mehrheit jedoch nicht in allen Fällen als solche anerkannt werden.

Diese Vielfältigkeit darf nicht überraschen angesichts einer 1400 Jahre alten Religionsgeschichte, einer lange Zeit durch eine geringe zentralstaatliche Vereinheitlichung gekennzeichneten politischen Struktur islamischer Staaten, die einer Entstehung heterodoxer Gruppen mit machtpolitischen Mitteln nicht gegensteuern konnte, vor allem aber einer *recht einfachen dogmatischen Struktur* des orthodoxen Islams, die Ergänzungen und Variationen theologisch wenig entgegenzusetzen hatte. Der Islam gelangte zudem im Verlauf seiner Ausbreitung in Regionen, in denen die unterschiedlichsten religiösen Vorstellungen existierten. Manche dieser Vorstellungen hat er inkorporieren können und ihnen einen universellen Charakter verliehen, so etwa im Fall der islamischen Mystik. Andere haben jedoch einen regionalen oder lokalen Charakter behalten und wieder andere entwickelten sich zu religiösen Sonderformen.

### Ibaditen, Ismailiten und die Herausforderung der Moderne

Eine der ältesten noch heute existierenden islamischen heterodoxen Gruppen ist die der *Ibaditen* im heutigen Algerien und auf der tunesischen Insel Djerba im Westen und im Sultanat Oman und auf Sansibar im Osten der islamischen Welt. Entstanden war die Gruppe in der islamischen Frühzeit im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die Nachfolge des Propheten Muhammad in der Leitung der muslimischen Gemeinde. Unter den Ibaditen hatte sich

schon sehr früh ein ausgesprochener Egalitarismus verbreitet. Nach ihrer Lehre konnte jeder Imam, also Leiter der Gemeinde sein, „selbst ein schwarzer Sklave“, wenn er nur fromm und gottesfürchtig war. Andererseits waren sie jedoch der Meinung, daß eine schwere Sünde den Ausschluß aus der Gemeinschaft der Gläubigen bedeute. Das wäre mit Gefahr für Leib und Leben des Übeltäters verbunden gewesen. In langwierigen Diskussionen kamen die ibaditischen Gelehrten dann jedoch zu der Ansicht, daß eine so schwerwiegende Entscheidung Gott allein zustehe und bis zum jüngsten Tag aufgeschoben werden müsse.

Auf die Herausforderung der Moderne haben die Ibaditen mit einer Intensivierung des Koranunterrichts und einer Betonung ihrer rigorosen Pflichtenlehre reagiert. Nach ihrer Vorstellung ist der Koran erschaffen. Es reicht nach der Meinung der Ibaditen für den Gläubigen nicht aus, das heilige Buch der Muslime nur auswendig zu lernen; es gilt vielmehr, seine Botschaft zu verstehen. In der gesamten Lebensführung muß sich die Lehre des Koran widerspiegeln, religiöse Praxis und Gesinnung müssen übereinstimmen. Die Ibaditen legen Wert darauf, die Verpflichtung des Gläubigen, Gutes zu tun und sich dem Bösen zu widersetzen, im täglichen Leben in die Realität umzusetzen. Sie haben eine bemerkenswerte Arbeitsethik hervorgebracht, die manche Beobachter an die protestantische Ethik nach Weberschen Vorstellungen haben denken lassen. Besonders deutlich wird die Geschäftstüchtigkeit bei den Ibaditen in Nordafrika, die konfessionelle Netzwerke gebildet haben, die auch zu wirtschaftlichen Zwecken genutzt werden. Man kann davon ausgehen, daß der gesamte Gemüsehandel Tunesiens sich in der Hand von ibaditischen Händlern befindet. Trotz des ohne Zweifel bei den Ibaditen üblichen wirtschaftlichen Interesses gilt es jedoch als ein schweres Vergehen gegen die Gemeinschaft, wenn ein einzelnes Mitglied seinen Reichtum zur Schau stellt.

Während die Ibaditen in Oman eine Bevölkerungsmehrheit sind und die führende Schicht des Landes bilden, stellen sie in Nordafrika eine Minderheit dar, die angesichts der aktuellen Situation vor allem in Algerien in großer Bedrängnis lebt. Sie wohnen in einigen Oasenstädten des Mzab, wohin sie immer wieder zurückkehren, nachdem sie in den großen Städten Nordalgeriens oft jahrzehntelang erfolgreich ihren Handelsgeschäften nachgegangen sind. Obwohl sie ihren

traditionellen Lebensformen besonders konsequent anhängen und die Geschlechtertrennung strikt eingehalten wird, mußten sie seit der algerischen Unabhängigkeit, von westlichen Beobachtern ignoriert, immer wieder unter Angriffen von sunnitischen Radikalen leiden. Dennoch werden die Ibaditen von der Mehrheit der islamischen Rechtsgelehrten als Muslime angesehen.

Durch die Gestalt des Agha Khan ist die Gruppe der *Ismailiten* den Lesern von Boulevard-Zeitungen und Illustrierten geläufig. Die Tatsache, daß dieser religiöse Führer einmal im Jahr mit Gold aufgewogen wurde, war so spektakulär und exotisch, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit Nachkriegsdeutschlands besonders beschäftigten mußte. Die Geschichte dieser Gruppe geht ebenfalls in die islamische Frühzeit zurück und ist eng mit der Entwicklung des schiitischen Islams verbunden. Die Ismailiten glauben, daß der siebte Imam der schiitischen Autoritätenreihe als Erlöser (Mahdi) zurückkehren wird. In einem langwierigen Prozeß, der von zahlreichen Auseinandersetzungen und Spaltungen gekennzeichnet war, gelang es den Propagandisten der Ismailiyya seit dem 9. Jahrhundert, in verschiedenen Teilen der islamischen Welt Anhänger für ihre häufig revolutionären Vorstellungen zu finden.

Während der Kreuzzüge stellten die Ismailiten einen wichtigen Machtfaktor in den Auseinandersetzungen dar. Durch ihre spektakulären Aktivitäten erregten sie in dieser Zeit auch das Interesse europäischer Beobachter, die die Ismailiten mit zum Teil sagenhaften Vorstellungen in Verbindung brachten. Zu nennen ist hier vor allem der Ismailitenführer Hasan-i Sabah, der als der „Alte vom Berg“ in die europäische Historiographie und Literatur eingegangen ist. Er verbreitete im 11. und frühen 12. Jahrhundert Furcht und Schrecken unter seinen Gegnern durch seine Anhänger, die auch unter Einsatz ihres eigenen Lebens Mordanschläge durchführten.

Heute finden sich ismailitische Gemeinschaften in Syrien, Jemen, Zentralasien, Indien und unter indischen Einwanderern in Ostafrika und Großbritannien. Die Lehre der Ismailiyya ist durch die grundsätzliche Unterscheidung zwischen „Zahir“ (Äußeres) und „Batin“ (Inneres) innerhalb der Religion gekennzeichnet. „Zahir“ ist die offensichtliche und allgemein akzeptierte Bedeutung der Offenbarungsschriften der Buchreligionen, die sich mit dem Erscheinen eines jeden Propheten ändern kann. „Batin“ sind dagegen die tatsächlichen, unwandelbaren Wahrheiten, die in den Offenbarungen verborgen sind. Sie können durch Interpretation sichtbar gemacht werden. Dazu werden verschiedene Techniken angewendet, in denen Buchstaben- und Zahlensymbolik eine wichtige Rolle spielt.

In der Gegenwart besteht eine erhebliche Distanz der großen islamischen Gruppierungen der Sunna und der Schia gegenüber der Ismailiyya. Kritisch steht man deren Geheimlehren gegenüber, wobei diese Kritik durch die Tatsache gefördert wird, daß die Ismailiten sich häufig gesellschaftlich

isoliert haben oder isoliert worden sind. Die Konzentration auf die eigene Glaubensgemeinschaft hat die daraus resultierende Solidarität und Kooperation innerhalb der Gemeinschaft gefördert. Auf wirtschaftlichem Gebiet hat dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zu eindrucksvollen Erfolgen geführt. Teile der aus ökonomischen Aktivitäten erzielten Gewinne werden in Form von frommen Stiftungen für Sozial- und Bildungsprogramme verwendet. Diese Bildungseinrichtungen haben die Aufgabe, die Mitglieder der ismailitischen Gemeinde mit ideologischen und politischen Vorstellungen der westlichen Welt und deren technischen Entwicklungen vertraut zu machen.

### Die Drusen und ihr Hang zum Kriegerischen

Es ist typisch für heterodoxe Gemeinschaften, daß sie zur weiteren Fragmentierung und damit zur Entstehung wieder neuer Gruppen führen, die sich noch weiter von orthodoxen Vorstellungen entfernen und sich schließlich selbst nicht mehr ihrer Herkunftsreligion zugehörig erachten. Als Beispiel dafür können im islamischen Bereich die *Drusen* gelten. Diese Gemeinschaft, die heute vor allem im Libanon und zu einem kleineren Teil in Jordanien, Syrien, Israel und in der amerikanischen Diaspora lebt, ist von der Göttlichkeit des in Ägypten beheimateten Fatimidenkhalifen al-Hakim (996–1021) überzeugt. Dieser war der Imam der Ismailiten und stand an der Spitze dieser Gemeinschaft. Persönlich und politisch war sein Verhalten von beträchtlicher Exzentrizität gekennzeichnet: In seinen letzten Lebensjahren hielt er sich offenbar für den Mahdi, den vor allem von den Schiiten erwarteten Messias. Um den Khalifen entstand ein Kult, der seinerseits zu Unruhen unter der ägyptischen Bevölkerung führte, die die Sicherheit der Dynastie gefährdeten.

Diese Situation veranlaßte einige Personen aus der Umgebung al-Hakims, diesen beiseite zu schaffen. Dieses geheimnisvolle Verschwinden führte dazu, daß seine Anhänger an seine Weiterexistenz in der Verborgenheit glaubten. Missionare verstärkten diese Vorstellungen, mit denen sie zahlreiche Anhänger vor allem unter der ländlichen Bevölkerung des syrischen Raumes fanden, wobei sie nicht zuletzt die schwierige soziale und wirtschaftliche Situation dieser Bevölkerungsgruppe auszunutzen verstanden. Bis auf den heutigen Tag leben die Drusen in Erwartung der Wiederkehr von al-Hakim. Immer wieder waren sie Verfolgungen durch orthodoxe lokale und regionale Herrscher ausgeliefert, auf die sie mit einer bewußten Marginalisierung reagierten, indem sie sich in einige Täler des Libanongebirges zurückzogen, ihre Missionsaktivitäten einstellten und auch keine freiwilligen Konversionen zuließen. Sie wurden zu einer isolierten Gemeinschaft, die ihre Lehren geheim hielt, eine strikte Endogamie praktizierte und eigene Sitten und Gebräuche entwickelte. Die Führung der Gemeinschaft wurde von Familien traditionsreicher arabischer Stämme übernommen, die eine eigene Aristokratie bildeten. Zu dieser Aristo-

**Komplett überarbeitet  
und aktualisiert:**



Wissenschaftlich fundiert und solide, aber dennoch verständlich und auch für den Laien nachvollziehbar, zeichnet Alfons Deissler in diesem Standardwerk die Grundlinien alttestamentlicher Theologie nach. Er zeigt, wo die eigentliche „Mitte“ im Buch der Bücher zu finden ist.

**Neuausgabe:**

288 Seiten, Paperback, **DM 29,80**

Best.-Nr. 23618

# DAS EREIGNIS: DIE BIBEL FÜR DEN PC

Der komplette Text der Einheitsübersetzung mit der „Elektronischen Bibelkonkordanz“ ELBIKON 4.0 für Windows erschließt den Text der Heiligen Schrift, die Einleitung zu den biblischen Büchern, die Anmerkungen zum Bibeltext, die Querverweise innerhalb der Bibel sowie den umfangreichen Anhang. ELBIKON 4.0 bietet viele Möglichkeiten, mit den Texten der Bibel zu arbeiten: Verschiedene Suchmöglichkeiten erleichtern den Zugang zum Text; Bibelstellen können direkt ausgedruckt oder über die Zwischenablage in ein Textverarbeitungsprogramm übernommen werden. Zu jedem Bibelvers können eigene Anmerkungen erstellt und mit Funktionen von ELBIKON 4.0 erschlossen werden.



**Systemanforderungen:**

- IBM-PC oder kompatible Computer mit Betriebssystem
- MS-Windows 3.1 oder höher
- Festplatte mit mind. 12 MB freiem Speicherplatz
- Arbeitsspeicher (RAM) mit mind. 4 MB Speicherkapazität
- Maus

**DIE BIBEL**

*Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*

*ELBIKON 4.0 für Windows  
3,5“-Disketten, Arbeitsanleitung  
für Installation und Handhabung  
des Programmes*

**DM 198,-**

Best.-Nr. 104064

**Ja, ich bestelle zur umgehenden Lieferung  
gegen Rechnung:**

\_\_\_ Ex. **Die Bibel - ELBIKON 4.0 für Windows**  
3,5"-Disketten, Arbeitsanleitung für  
Installation und Handhabung des Programmes  
Best.-Nr. 104064 **DM 198,-**

\_\_\_ Ex. Alfons Deissler, **Die Grundbotschaft des  
Alten Testaments** - Neuausgabe  
Best.-Nr. 23618 **DM 29,80**

Preisstand: Juni '95 - Irrtum vorbehalten

\_\_\_\_\_  
Name/Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift

80 Pf  
falls Marke  
zur Hand

ANTWORT

**Freiburger BuchVersand  
Herrn Clemens Kohler  
Habsburgerstr. 116**

**79104 Freiburg**



**Freiburger  
BuchVersand**

*Bücher und mehr  
rund um die Gemeinde*

### Ihre Bestellvorteile

- Kein Risiko - 14 Tage Rückgaberecht
- Portofreie Lieferung bei einem Bestellwert über DM 100,-- (Ihr Versandkostenanteil sonst: DM 4,--)
- Bequeme Lieferung gegen Rechnung
- Kein Club, Keine Mitgliedschaft
- Telefonischer Bestellservice:  
0761 / 2717 328  
oder per Fax: 0761 / 2717 360

kratie gehört heute die bekannte libanesische Politikerfamilie Djumblat.

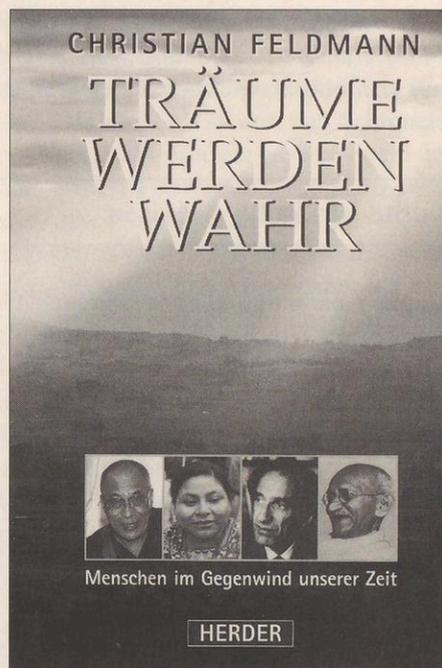
Die Drusengemeinschaft wurde durch die Lebensumstände gezwungen, verschiedene militärische Tugenden zu entwickeln, um sich als Minderheit gegen die sie umgebenden muslimischen oder christlichen Mehrheiten zur Wehr setzen zu können. Dieser Hang zum Kriegerischen hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Die heutige Drusengemeinschaft ist unterteilt in „Weise“ und „Unwissende“. Jeder erwachsene Druse, gleichgültig ob Mann oder Frau, kann durch Initiation ein Weiser werden. Er oder sie hat dazu umfangreiche Prüfungen zu absolvieren, muß sich streng an die moralischen und gesellschaftlichen Normen seiner Gemeinschaft halten, die rituellen Gebete verrichten, darf nicht stehlen oder lügen und auch die öfter praktizierte Blutrache ist ihm verboten. Die Weisen sind nach außen hin durch eine spezielle Kleidung erkennbar. Falls es einem Drusen während seines Lebens nicht gelingt, den Status eines Weisen zu erreichen, hat er dazu in einem weiteren Leben Gelegenheit.

Weise, die sich durch besondere Frömmigkeit und Weisheit auszeichnen, verschaffen sich dadurch in ihrer Umgebung eine besondere, über religiöse Fragen hinausgehende Autorität. Es gibt heute Schulen, in denen zukünftige Scheichs die für ihre Funktion notwendigen Kenntnisse erlangen. Viele von ihnen ziehen sich auch in eine freiwillige temporäre oder dauernde Klausur zurück. Die Scheichs müssen ein untadeliges Leben führen und haben unter anderem die Aufgabe, Konflikte innerhalb der Gemeinschaft der Drusen zu schlichten oder, wenn möglich, schon im Ansatz zu verhindern. Sie dienen den unwissenden Mitgliedern ihrer Gemeinde als religiöse und geistige Führer. Während ein Weiser seinen Lebensunterhalt verdienen muß, lebt ein Scheich in der Regel von den Almosen, die er von den Unwissenden erhält.

Alle Wissenden nehmen an Freitagabenden an einer rituellen Feier teil, in der aus den geheimen Büchern der Drusen gelesen wird. Nicht Initiierte dürfen zwar an den Feiern teilnehmen, diese Bücher jedoch nicht lesen. Die Geheimhaltung der in diesen Feiern vollzogenen Rituale führte dazu, daß viele falsche oder ungenaue Vorstellungen über diese Praktiken verbreitet wurden. Die Einrichtung von Schulen für die Scheichs hat dazu beigetragen, daß sich die theologischen Vorstellungen der Drusen ständig weiter entwickelt haben, so daß man durchaus von einer modernen drusischen Theologie sprechen kann. Die theologischen Erklärungsversuche bemühen sich vor allem mit den Methoden der mythischen Allegorese, die ursprünglichen Glaubenssätze für die Gegenwart verständlich zu machen.

Hinter dem Namen *Aleviten* verbergen sich zwei unterschiedliche religiöse Gruppierungen, die sich nicht nur nach ihren Hauptsiedlungsgebieten unterscheiden. Durch die jüngsten Vorgänge in der Türkei, aber auch durch die Tatsache, daß eine große Zahl von Aleviten (ca. 400 000) sich unter den in Deutschland lebenden Arbeitsmigranten befinden, hat das Interesse an dieser Gruppe stärker anwachsen

## Menschen im Gegenwind unserer Zeit



**NEU**

380 Seiten, gebunden,  
DM 39,80,- /öS 311,- /SFr 39,80,-  
ISBN 3-451-23537-4

Auch in unserem so verängstigten und verzweifelten Jahrhundert gibt es sie: Menschen, die sich nicht einsperren lassen in gesellschaftliche Normen und Denkkorsetts, die sich ihren Traum von einer besseren Welt nicht zerstören lassen und die souverän genug sind, nicht immer „in“ sein zu müssen. Menschen, die keine Berührungängste kennen und keine Feindbilder nötig haben. Menschen, von denen man das freie Atmen und die Freude am Leben lernen kann. Engagierte Portraits großer Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts: Juden, Christen, Hindus, Buddhisten, darunter Martin Buber, Elie Wiesel, Ruth Pfau, Abbé Pierre, Philomena Franz, Karl Rahner, Mahatma Gandhi, Dalai Lama und Rigoberta Menchú.

*In jeder Buchhandlung!*

**HERDER**

lassen, als das bei ihren in Syrien beheimateten Namensvettern der Fall war. Über die Glaubensvorstellungen der in der Türkei lebenden, häufig türkischen oder turkmenischen, aber auch kurdischen Aleviten ist verhältnismäßig wenig bekannt. Entstanden ist die Gruppe im 16. Jahrhundert. In der älteren Literatur finden wir sie unter der Bezeichnung Qizilbash. Über ihre Glaubensvorstellungen ist zunächst einmal nur etwas aus den anti-alevitischen Polemiken sunnitischer Autoren bekannt.

---

### Selbstbewußte türkische Aleviten

---

Ihnen wird eine Ablehnung aller islamischen Gebote und Verbote vorgeworfen. Einer der Hauptvorwürfe richtet sich gegen die besondere Verehrung, die Ali, der Neffe und Schwiegersohn des Propheten Muhammad, bei den Aleviten genießt. Er ist die endgültige Instanz für Lebensführung und Heil der Gläubigen, was die sunnitischen Polemiker als eine Herabsetzung des Propheten Muhammad und in Extremfällen sogar als Polytheismus auffaßten. Ein anderer Vorwurf, der bis auf den heutigen Tag erhoben wird, ist die angebliche *Promiskuität* der Aleviten, ein weiterer Punkt ist der *Wein genuß*. In einem von einem sunnitischen Gelehrten verfaßten Rechtsgutachten über die Ungläubigkeit der Aleviten heißt es: „Wer das gemäß seiner Unantastbarkeit in der Religion des Islams Verbotene wie Weintrinken für erlaubt hält, ist ein Ungläubiger.“

Natürlich sehen die tatsächlichen Glaubensvorstellungen und rituellen Praktiken der Aleviten anders aus. Lange Zeit waren sie jedoch außerhalb dieser Gemeinschaft praktisch nicht bekannt, so daß die Polemiken für die Realität genommen wurden. Auch heute noch ist vieles unbekannt. Klar ist jedoch, daß die Aleviten an eine Wahrheit glauben, die allmächtig, unsterblich und allgegenwärtig ist. Diese Macht erlegt dem Menschen Pflichten auf, was durch Vermittlung Alis geschieht, der z. B. auch Moses und Jesus mit ihrer Mission beauftragt hat. Die Aleviten glauben also an eine Präexistenz Alis; er ist nach dieser Vorstellung auch noch heute existent und kann durch die Vermittlung des heiligen Geistes seinen Anhängern erscheinen. Alle voll initiierten Aleviten haben Ali gesehen, der ihnen die ansonsten unbeantwortbaren Fragen des Lebens beantwortet hat. Die Aleviten kennen Gebete und Gottesdienste, sind aber nicht verpflichtet, zu einer bestimmten Zeit und unter festgelegten Bedingungen wie der rituellen Reinheit ihre Gebete zu vollziehen. Sie erkennen die heiligen Schriften der Juden und Christen an, verfügen aber auch über eigene heilige Bücher. Die alevitische Lehre wird jedoch vor allem durch eine Kette von mündlichen Überlieferungen weitergegeben.

Es gibt bei den Aleviten eine Form von Sündenbekenntnis, was zu Vermutungen über einen zugrunde liegenden christlichen Einfluß Anlaß gegeben hat. Sie benutzen keine speziellen Gebäude oder Orte für ihre Gottesdienste. Diese finden vielmehr in privaten Wohnungen statt, weil ihnen durch die

osmanischen Autoritäten der Bau von eigenen Gotteshäusern verboten war. An den Gottesdiensten nehmen Männer und Frauen gemeinsam teil. Auch im sozialen Bereich finden sich bei den Aleviten zahlreiche Differenzen gegenüber sunnitischen wie schiitischen Muslimen. So ist bei ihnen die Polygynie nicht üblich, Aleviten-Frauen gehen häufig unverschleiert und können auch anstelle des Ehegatten den Haushalt oder Geschäfte führen, wenn sie dazu besser geeignet sind als dieser.

Während die Aleviten in der Zeit des Osmanischen Reiches unter Verfolgungen litten und daher eine sehr zurückgezogene Existenz führten, veränderte sich diese Situation seit der Entstehung eines türkischen Säkularstaates. Religion wurde Privatsache und zugleich führte das staatlich geförderte Interesse an der Volkskultur Anatoliens zum Entstehen eines alevitischen Selbstbewußtseins, das sich in vielfältiger Form auswirkte. Dazu gehört eine deutliche Verbesserung des allgemeinen Bildungsstandards der Aleviten, die dazu führte, daß ein prozentual hoher Teil dieser Minderheit seit den 50er Jahren eine Universitätsausbildung absolvierte. Vor allem unter den alevitischen Studenten waren linke Tendenzen weit verbreitet. In einer durch starke konservative Strömungen gekennzeichneten türkischen Öffentlichkeit wurden diese Positionen mit dem Kommunismus gleichgesetzt und Aleviten unter säkularen Kennzeichen nun aus diesem Grund verfolgt.

Der Vorwurf hängt wohl mit der Tatsache zusammen, daß die Texte alevitischer Volkslieder, die seit den 30er Jahren von Volkskünstlern aufgenommen worden waren, auch die bedrängte wirtschaftliche Lage der Aleviten zum Thema hatten. Diese Texte wurden in den Schulen des Siedlungsgebietes der Aleviten immer wieder zum Thema des Unterrichts gemacht. Linke Gruppen haben diese Texte ebenfalls für ihre Agitation verwendet, so daß die Verbindung von Alevitentum und Kommunismus leicht entstehen konnte. Es sind die Vorwürfe der Heterodoxie und eines linken politischen Sektierertums, deren sich die Aleviten bis auf den heutigen Tag zu erwehren haben.

---

### Die Yezidi als religiöse Sondergruppe

---

Eine andere wie die Aleviten aus dem Gebiet des Oberlaufes von Euphrat und Tigris stammende religiöse Sondergruppe ist die der *Yezidi*. Die Mehrzahl von ihnen lebt inzwischen in Westdeutschland und Westberlin. In der älteren Literatur werden sie als „Teufelsanbeter“ bezeichnet, ein Name, der nichts mit den Glaubensvorstellungen der Yezidi zu tun hat. Die religiösen Vorstellungen der Yezidi beruhen auf einer Mythologie, die in zwei heiligen Büchern, dem „Buch der Offenbarung“ und dem „Schwarzen Buch“ festgehalten sind. Danach herrschte Gott vor der Erschaffung der Erde über ein Urmeer, auf dem er zu seinem Vergnügen mit einem Schiff umherfuhr. Gott schuf nun eine weiße Perle, der er nach 40 Jahren einen Fußtritt gab, so daß sie zerbrach. Aus

den einzelnen Stücken entstanden Himmel und Erde. Dann ließ Gott aus seinem Licht sechs Engel entstehen. Der erste war Melek Ta'us (König Pfau), der auf Gottes Geheiß die Sonne schuf, der nächste Engel schuf den Mond, der nächste die Luft, der vierte das Wasser, der fünfte die Planeten, der letzte die Hölle. Allerdings kennen die Yezidi von dieser Schöpfungsgeschichte verschiedene Versionen.

Im Zentrum des Kultus der Yezidi steht der erste Engel, Melek Ta'us, der das ausführende Organ des göttlichen Willens darstellt. Besondere Verehrung genießt ferner Scheich Adi. Dabei handelt es sich um eine historisch belegte Persönlichkeit, den islamischen Mystiker Adi ibn Musafir, der in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte. Für die Yezidi ist er Prophet, aber auch die Verkörperung der Gottheit. Nach den wiederum nicht einheitlichen Vorstellungen der Yezidi gliedert sich die Geschichte der Welt in mehrere Zeitalter. In jeder dieser jeweils 1000 Jahre dauernden Perioden steigt eine Gottheit auf die Erde herab, herrscht für die Dauer dieser Zeitspanne und zieht sich dann wieder in den Himmel zurück. Die gegenwärtige Periode steht unter der Herrschaft des Melek Ta'us, in der nächsten Periode wird Christus auf der Welt erscheinen. Er wird in einigen Darstellungen auch als der islamische Messias, der Mahdi, angesehen. Dieser Erlöser wird ein Reich der Gerechtigkeit errichten. Anklänge an messianische Vorstellungen aus dem Christentum und dem Islam sind hier unschwer zu erkennen. Es finden sich auch Vorstellungen vom Jüngsten Gericht und von Hölle und Paradies.

Die Rituale der Yezidi vollziehen sich vor allem in einer Reihe von Festen. Das wichtigste wird zu Ehren des Scheichs Adi an dessen Grabmal im Djebel Sindjar, dem Grenzgebiet zwischen Syrien und Irak, gefeiert. Alle, die das Heiligtum betreten, müssen zuvor sich und ihre Kleider in einem nahe gelegenen Bach waschen. Das Ritual selbst besteht aus zahlreichen Gebeten und Hymnen, vor allem aber auch aus dem Tanz um ein heilbringendes Feuer, bei dem es bei einem Teil der Tanzenden zu extatischen Zuständen kommen kann. Ein anderer Teil des Rituals beinhaltet die Verehrung des Melek Ta'us. Dabei werden die bronzenen Nachbildungen eines Pfau, die den Melek Ta'us symbolisieren, gewaschen. Das Waschwasser und mit diesem angerührter Schlamm wird an die Gläubigen verteilt. Die Yezidi kennen zwar kein Alkoholverbot; es gibt jedoch Nahrungstabus in bezug auf Schweine-, Hirsch- und Gazellenfleisch, Fisch und einige Gemüse wie Kohl, Bohnen, Lattich und Eibisch. Tabuisiert ist auch die Farbe Blau. Erklärungen für diese Tabus unterscheiden sich stark voneinander. Das mag wie die Unsicherheit in vielen anderen Fragen mit der Tatsache zusammenhängen, daß die Yezidi sich bemühen, die Geheimnisse ihrer religiösen Vorstellungen auch wirklich geheim zu halten.

Charakteristisches Merkmal der gesellschaftlichen Organisation der Yezidi ist die grundsätzliche *Unterscheidung zwischen Laien und Klerikern*. Die gesellschaftliche Struktur der Laien ist mit der der kurdischen Nachbarn vergleichbar. Sie sind wie diese nach Stämmen gegliedert, die aus mehre-

ren Clans zusammengesetzt sind. Jede dieser einzelnen Gliederungen hat ihren eigenen Führer, der juristische Funktionen hat und die Interessen der Gruppe nach außen vertritt. Dafür hat er Anspruch auf Dienstleistungen und Abgaben seiner Gruppe. Die Position dieser Gruppenführer ist erblich. Im Gegensatz zu der sozialen Vielfalt der Mitglieder der Laienschicht erscheint die Gruppe der Kleriker als eine streng endogame und hierarchisch gegliederte Kaste. An der Spitze dieses Kastensystems stehen fünf Scheichfamilien. Sie führen ihre Abstammung auf die großen Engel der Mythologie der Yezidi zurück. Die zweite Gruppe innerhalb der Klerikerschicht bilden Personen, die als „Pir“ bezeichnet werden. Im Unterschied zu den Mitgliedern der Scheichfamilien leben sie streng zölibatär und sollen daher über ein größeres Prestige verfügen als die Mitglieder der Scheichfamilien. Die „Quawwal“ bilden die nächste Kaste. Ihr gehören Sänger oder Rezitatoren an, die bei religiösen Zeremonien Hymnen vortragen, für deren Rezitation sie ein gewisses Monopol besitzen. Im übrigen sammeln sie auch die Abgaben ein, auf die die höchsten religiösen und anderen Würdenträger einen Anspruch haben.

Durch die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Kurden und den jeweiligen zentralstaatlichen Autoritäten veranlaßt, sind seit der Mitte der 70er Jahre große Zahlen von Yezidi nach Deutschland gekommen; inzwischen leben nach verschiedenen Schätzungen mehr Yezidi in Deutschland als in deren Herkunftsregion. Es wird sich zeigen, wie lange sie in dieser neuen Umgebung noch ihren alten Traditionen und religiösen Vorstellungen angehören können.

---

### Die Bahai haben sich vom Islam gelöst

---

Eine aus dem islamischen Kontext entstandene Religionsgemeinschaft, die sich von ihrem eigenen Selbstverständnis her eindeutig vom Islam gelöst hat, ist die der *Bahai*. Religionsstifter ist der 1817 in Teheran geborene *Mirza Husain Ali Nuri*, der 1863 seinen Anhängern erklärte, daß er derjenige sei, „den Gott erscheinen lassen wird“. Er nahm den Namen Baha Allah (Glanz Gottes) an, seine Schriften werden von seinen Anhängern als Offenbarung angesehen. Sein Sohn Abd al-Baha wurde von den Anhängern Baha Allahs als autorisierter Interpret der Lehren des Religionsgründers anerkannt. Die Bahai verfügen über eine elaborierte Doktrin: Danach ist Gott eine gänzlich transzendente und nicht erkennbare Entität. Nach Vorstellung der Bahai hat die nicht erkennbare Essenz Gottes sich selbst manifestiert und etwas geschaffen, was nicht selbst Gott ist, nämlich die Welt. Eine besondere Form der göttlichen Manifestation sind für sie die Propheten: Der Prophet ist als Mensch zugleich der klarste Spiegel, in dem Gott reflektiert wird. Manifestationen Gottes durch Propheten entstehen ständig neu. Als Prophet gilt neben denen des Judentums, Christentums und Islams auch Zarathustra; Buddha und Konfuzius werden dagegen als Weise betrachtet, aber dennoch in die Traditionen der Bahai aufgenommen.

Die Bahai gehen davon aus, daß die Kette der Propheten über Baha Allah hinaus fortgesetzt wird, allerdings würden bis zum Erscheinen eines neuen Propheten 1000 Jahre vergehen. Die verschiedenen Propheten werden in Gruppen eingeteilt: So beginnt eine Gruppe mit Adam und endet mit Bab, dem Vorläufer von Baha Allah. Die Zeit der Gruppe, die mit Baha Allah begonnen hat, wird ihrer Meinung nach mindestens 50 000 Jahre andauern. Da die Bahai die Lehren aller Propheten anerkennen, ist ihnen der Vorwurf des Synkretismus gemacht worden. Dem begegnen sie mit dem Argument, daß sie die Lehre desjenigen Propheten in den Vordergrund stellen, der der jeweiligen Gegenwart am deutlichsten adäquat ist.

Zu den wichtigsten Prinzipien der Moral- und Soziallehre der Bahai gehören die Einheit der Menschheit, die Notwendigkeit der unabhängigen Suche nach der Wahrheit, die grundlegende Einheit aller Religionen, die Aufgabe der Religion, die Einheit der Welt zu fördern, die notwendige Übereinstimmung von Religion und Wissenschaft, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, was auch gleiche Pflichten beinhaltet, die Ablehnung jeder Form von Vorurteilen, seien sie nationaler, religiöser, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Art, die Suche nach dem Weltfrieden, die Aufgabe für eine universelle und allgemeine Erziehung zu sorgen, die Lösung sozialer Probleme durch die Abschaffung von übermäßigem Reichtum und tiefster Armut, die Benutzung einer interna-

tionalen Sprache als Verständigungssystem und schließlich die Einrichtung eines internationalen Gerichtshofes. Die Bahai kennen kein öffentliches Ritual oder Sakrament. Zu den religiösen Pflichten gehört die Teilnahme an einer alle 19 Tage stattfindenden Gemeindefeier, die Einhaltung einer Fastenperiode von 19 Tagen, die absolute Vermeidung von Alkohol und dreimal täglich ein festgelegtes Gebet.

Die Bahai verfügen über eine komplexe administrative Struktur. Lokale Gemeinden haben eine aus neun Personen bestehende Führung, die durch eine jährlich stattfindende Wahl bestimmt werden. Diese Wahl wird als Erfüllung von Gottes Willen betrachtet; daher sind die Gewählten auch nicht ihren Wählern verantwortlich, da sie lediglich Instrumente des göttlichen Willens darstellen. Falls genügend lokale Gemeinden vorhanden sind, wird von diesen durch ein Wahlgremium eine nationale Führung für ein Jahr bestimmt, die ebenfalls aus neun Personen besteht; von den nationalen Führungen wird dann durch Wahl ein universales Führungsgremium bestimmt. Da die Mehrzahl der Bahai im Vorderen Orient aus muslimischen Familien stammt, werden sie von islamischen Rechtsgelehrten als Apostaten angesehen. Auch in neuerer Zeit sahen sie sich daher in verschiedenen islamischen Ländern Repressalien ausgesetzt. Diese Aktionen haben einen Höhepunkt in den Bahai-Verfolgungen im Iran nach der islamischen Revolution von 1979 gefunden.

Peter Heine

# Annäherungen und Verzeichnungen

## Der Apostel Paulus als Romanfigur

*Nicht nur Jesus hat in der Literatur unseres Jahrhunderts einen festen Platz, was auch zahlreiche neuere Romane belegen (vgl. HK, Juni 1994, 315 ff.). Auch mit Paulus, dem wichtigsten Zeugen der urchristlichen Überlieferung, beschäftigen sich immer wieder Romanautoren. Abseits oder auch in provokativem Gegensatz zur wissenschaftlichen Exegese wird Paulus als religiöse Persönlichkeit gezeichnet und dabei oft massiv verzerrt.*

Der charismatisch begabte Prophet Jesus überlebt mit Hilfe von Nikodemus und Josef von Arimathäa die Kreuzigung und tritt danach als wunderheilender Qumran-Essener für die menschengerechte Auslegung des jüdischen Gesetzes ein. Auf seiner Predigttour durch Palästina wird Jesus von Paulus aufgespürt, der von dem Wundertäter aus der Qumran-Gemeinde wissen möchte: „Deine Jünger, ... warum sind sie dir nicht gefolgt, als du sie in Emmaus und am See Gennesaret wiedergesehen hast?“ „Mein Überleben“ antwortet Jesus, „war für sie der Beweis, daß ich der Messias, der Befreier Israels sei. Ich hatte doch den Tod besiegt! Sie hätten Angst gehabt, mir zu folgen, sie sahen darin keinen Sinn. Ich war der Messias, auf mich hatten sie gewartet. Mehr nicht ...

Ich kann niemandem vorwerfen, daß er in mir nur einen Messias sieht.“

So wie die „Nazarener“ das eigentliche Anliegen Jesu „verraten“, indem sie die Botschaft vom auferstandenen Gottessohn verkünden, wird auch Paulus zum „Verräter“ an Jesu Sache. Machtbesessen schwingt sich Paulus zum „Anführer“ der „Nazarener“ auf und erfindet, obwohl er doch zuvor Jesus leibhaftig gesehen hat, die Erscheinung des Auferstandenen vor Damaskus, um sich vor den Jüngern zu legitimieren und zu profilieren. Der so legitimierte „Anführer“ avanciert schließlich zum Judenhasser. „Er wettet gegen die Juden“, ist damit verantwortlich für die „ungewöhnliche Feindseligkeit des Christentums seiner Mutterreligion ge-